

Hotelbetten sind wieder besser belegt

Von der Zunahme an Logiernächten können jedoch nicht alle gleichermassen profitieren. Noch immer leidet ein Teil der Branche.

Noah Gross

Die Hotellerie reiht sich neben Einzelhandel, Gastronomie und vielen weiteren Branchen unter die Leidtragenden der Covid-19-Pandemie. Laut dem Amt für Statistik wurden 2020 ganze 36 000 Übernachtungen weniger verzeichnet als noch im Jahr zuvor, eine Normalisierung der Lage ist noch immer nicht in Sicht. Dennoch lässt sich derzeit ein Aufwärtstrend feststellen. Liechtensteiner Hoteliers geben Auskunft über ihre bisherigen Erfahrungen im zweiten Coronasommer.

Hoch in den Bergen zeigt man sich derzeit eher entspannt. Petra Sternat vom Hotel Gorfion in Malbun meint, dass das Hotel in gewisser Weise als Profiteur der Pandemie angesehen werden kann. «Die Buchungslage ist momentan sehr gut und die Prognose für die nächsten Wochen und Monate vielversprechend.» Man habe die Werte vom letzten Jahr übertreffen können. Auch 2020 hat das Hotel Gorfion im Sommer sowie im Winter erfreulich viele Gäste beherbergt. Man



Kam bisher sehr gut durch die Coronazeit: Das Hotel Gorfion in Malbun.

Bild: Daniel Schwendener

profitiere momentan vor allem von guter Mundpropaganda in der Schweiz. Auch die Massnahmen in der kalten Jahreszeit seien für den Betrieb eher ein Gewinn gewesen. «Uns haben die Grenzschliessungen geholfen, da sehr wenige Leute in Österreich Urlaub machen konnten.» Seit der Übernahme habe man den bisher besten

Winter gehabt, führt Sternat weiter aus.

Auch Jennifer Lampert vom Hotel Turna zeigt sich derzeit einigermaßen zufrieden, ist bei Voraussagen jedoch noch zurückhaltender. «Wir liegen mit dem letzten Jahr gleichauf, in ein paar Wochen gestaltet sich die Lage jedoch sehr verhalten.» Zurückzuführen sei dies

wahrscheinlich auf die Unsicherheit vieler potenzieller Gäste im Hinblick auf die kursierenden Coronavarianten. Beherbergt werden in der «Turna» derzeit vor allem Gäste aus der Schweiz oder Stammkunden aus Dänemark. Auffallend sei jedoch, dass die Leute mittlerweile länger bleiben würden. Sonst habe man viele Durch-

fahrtsgäste oder Kurzzeittouristen beherbergt. Momentan bleiben die meisten für gut fünf Tage in Malbun.

Das Malbun taugt nicht als Spiegelbild für die Branche

Im Tal dagegen spalten sich die Meinungen. Hubertus Real vom «Sonnenhof» in Vaduz hat während der Pandemie an seinem Konzept gefeilt. «Wir setzen mittlerweile mehr auf Leisure-Tourismus und schauen einem sehr guten August entgegen.» Doch auch er betont, dass die Zeit danach von vielen Unsicherheiten geprägt ist. Im «Sonnenhof» hofft man für den Herbst wieder auf einige Geschäftskunden, darauf zählen könne man dieses Jahr aber noch nicht. «Die Zahlen sind jedenfalls nicht mit jenen von 2019 zu vergleichen, wir sind dennoch sehr entzückt, dass es heuer so gut angelaufen ist», meint Real. Weiter südlich gestaltet sich die Lage bedrückender. Das Hotel Hofbalzers spürt vom Sommertourismus derzeit nichts. «Wir lebten vor der Pandemie von Geschäftskunden und der Industrie», so Inhaber Viktor

Kindle. Nur wenige Touristen würden Balzers ansteuern, die Lage seines Hotels sei sicherlich ein grosser Nachteil. Sorgen um die Existenz seines Hotels muss er sich dennoch nicht machen: «Die Regierung unterstützt uns, ich glaube zwar nicht, dass die Hotellerie derzeit gross verdient, aber die Kosten sind gedeckt.» Ebenso habe sich aufgrund der dünnen Buchungslage die Arbeitsteilung verändert, Kindle übernimmt nun viele Tätigkeiten selbst. «Es sind andere Zeiten, da muss man sich halt reinknien.»

Allen gemeinsam ist jedoch Eines. Der Internationale Tourist bleibt den Liechtensteiner Hotels derzeit fern. Gäste aus den Arabischen Emiraten, China, Russland oder den Vereinigten Staaten müssten erst wieder zurückkommen, damit sich die Lage nachhaltig bessern und normalisieren kann. Wann es so weit sein wird, kann derzeit niemand sagen. Bis dahin zähle man auf den Nationaltourismus aus der Schweiz und auf Gäste aus umliegenden Ländern wie Österreich und Deutschland.

«Demut vor einer Infektion mit Sars-Cov-2 macht Sinn»

Angst und Unsicherheit angesichts der Lockerungsmassnahmen hält Psychiater Marc Risch für logisch und normal.

Die mittlerweile eineinhalb Jahre andauernde Coronapandemie hat das soziale Leben nachhaltig auf den Kopf gestellt – weltweit und damit auch in Liechtenstein. Dabei sind die Auswirkungen der in vielen Ländern in den vergangenen Wochen beschlossenen Lockerungen der einst rigiden

Schutzmassnahmen nicht zu übersehen. Etwa bei öffentlichen Veranstaltungen mit ausgelassenem Publikum, gemeinsamem Flanieren ganz ohne Maske oder sich beim Torjubiläum in die Arme fallenden Fans – so gesehen jüngst anlässlich der Fussball-Europameisterschaft. So positiv dies zum Teil aufgenommen wird: Die Entwicklung hat auch eine emotionale Kehrseite. Denn die lange herbeigesehnten Lockerungen lösen bei vielen Menschen nicht Freude und Erleichterung, sondern mitunter auch Angst und Unsicherheiten aus. Zu Recht, wie Psychiater Marc Risch, Chefarzt der Clinicum Alpinum, auf «Vaterland»-Anfrage erklärt.

Risch: Aufruf zu Vorsicht, Pandemie «nicht beendet»

So sei es normal, wenn Personen Probleme mit den Lockerungsschritten hätten: «Wenn Sie mich als Arzt fragen, ist es abnormal, keine Probleme mit den Lockerungen und dem damit verbundenen Verhalten einer Mehrheit zu haben, die um

jeden Preis und entgegen jeder wissenschaftlichen Empfehlung eine Normalität sucht, die es aktuell ganz einfach noch nicht geben kann. Angst und Demut vor einer Infektion mit Sars-Cov-2 machen Sinn», so Marc Risch. Die Natur habe das Immunsystem nicht so ausgestattet, dass es Corona locker wegstecken könne. Insofern sei Angst eine Art Lebensversicherung. Bei jenen, die sich eher zurückhaltend an die Lockerungen herantasteten, verursache der unkritische Umgang einer «lärmenden» Mehrheit, die zu Unrecht vor Monaten bereits begonnen habe, die Pandemie als beendet «abzufeiern» Leid. Für Psychiater Marc Risch «eine gefährliche Entwicklung, denn wir sehen, wie dynamisch das Infektions- und Mutationsgeschehen nach wie vor ist.»

Vandalismus «militanter Coronaleugner»

In jüngster Zeit war auch immer wieder vom sogenannten «Cave»-Syndrom – einer psychischen Reaktion von Angst und sozialem Rückzug ange-



Vermehrte soziale Interaktionen: Auch in Liechtenstein wurden Coronaschutzmassnahmen aufgehoben. Das geht vielen zu schnell.

Bild: Tatjana Schnalzer

sichts der Lockerungsmassnahmen – zu hören. Dazu Risch: «Das Cave-Syndrom ist keine medizinische Diagnose, keine Krankheit, sondern eine Normalreaktion auf eine aussergewöhnliche Situation – also eine konstruktive Anpassungsleistung an die nach wie vor reale Bedrohung durch Sars-Cov-2.» Hierzu könne es auch deshalb kommen, weil es «draussen sehr viele Menschen

gibt, die im besten Fall schlecht über die Infektionsrisiken informiert, im schlechtesten Fall ganz einfach nur ignorant und selbstbezogen agieren». Insofern könne das «Cave»-Syndrom nicht therapiert werden: «Wo keine Erkrankung ist, hat der Arzt nichts verloren. Eigentlich müsste man all diejenigen therapieren, die ihre Höhle bereits in Richtung Fussballstadion oder Ballermann

verlassen haben.» Dies sage er im Bewusstsein, «dass ich dafür nicht nur keinen Blumenstrauß ernte, sondern unsere Praxis weiterem Vandalismus von militanten Coronaleugnern ausgesetzt sein wird».

«Ignoranz und fehlende Demut ist verbreitet»

Derweil habe er es als Arzt weiterhin mit Patienten zu tun, «die schwere Akut-Covid-Infektionen hatten, die Long-Covid-Auswirkungen haben oder Vorerkrankungen, bei denen eine Infektion fatal wäre». Diese Gruppen würden nicht verstehen, dass die Lockerungsschritte weltweit gesehen etwa zu vollen Fussballstadien geführt hätten. Menschen mit Vorerkrankungen würden weiterhin gut daran tun, ihrem Schutzinstinkt zu folgen. Risch abschliessend mit einem Augenzwinkern: «Das Phänomen der Ignoranz, der fehlenden Demut einer oberflächlichen Spassgesellschaft ist nach meiner Meinung verbreiteter als das Cave-Syndrom.»

Dunja Goop

«Das Infektions- und Mutationsgeschehen ist weiterhin sehr dynamisch.»



Marc Risch
Psychiater

Vaduz SOUNDZ ⁹punkt ₅

21. bis 24. Juli 2021

WWW.VADUZSOUNDZ.LI

MUSEUMSPLATZ

JEWELTS AB 19.00 UHR

TICKETS: ticketmaster

ERLEBE

Mittwoch 21. Juli

BLUEBONES (FL)

PHILIPP
FUNKHAUSER (CH)

Donnerstag 22. Juli

GRAND SLAM FUNK
(D/USA/CH)

RITSCHI (CH)

Freitag 23. Juli

BRAINCHILD (CH)

CRIMER (CH)

Samstag 24. Juli

WAVVYBOI (FL)

DABU
FANTASTIC (CH)

Mit freundlicher Unterstützung

CASINO SCHAANWALD

HEIDEGGER

MBPI

Givalda Stiftung

Bar & Lounge

Kulturstiftung Liechtenstein

ARGUS

NEUTRIK

ESQUIRE

Guido Feger

CAFE

RESIDENCE

RITTER WEINE

LIEWO

Radio

STEPHANIE KEISER DESIGN